



ELEANOR
HERMAN

ROYAL BLOOD

GÖTTER TOCHTER

 | FJB

ROMAN

Zeit des Übergangs eingeleitet, in der scheinbar unwichtige Entscheidungen ungeahnte Konsequenzen haben werden. Aber Heph hätte nie gedacht, dass Leonidas an Weissagungen glaubte. Er zog Wissen und Handeln dem Lied eines Orakels vor.

Heph beschließt, die Prophezeiung nach oben in den Lesesaal mitzunehmen, damit Leonidas' Assistenten, die momentan die von Rauch und Wasser beschädigten Schriftrollen zu retten versuchen, sie wieder einsortieren können. Doch da bemerkt er eine Notiz am Rand des Schriftstücks. Zeitgenössisches Griechisch in einer Handschrift, die er sofort erkennt. Leonidas' Handschrift. Im matten Licht hier unten kann er kaum etwas erkennen. Er hält seine Fackel so nahe an das Pergament wie möglich, ohne die Tierhaut zu versengen, und liest die Worte seines früheren Lehrers.

Als die Botschaft in sein Bewusstsein dringt, hört er plötzlich das Blut in seinen Ohren rauschen. Einen Moment lang hat er das Gefühl, als stehe er an einem Abgrund – als würde der leiseste Windhauch ihn hinab in den Tartaros stürzen.

Schnell steckt er die Schriftrolle unter seine Tunika und spürt das steife, rissige Pergament auf der Haut.

Alexander darf diese Schriftrolle nie zu Gesicht bekommen.

Niemand darf sie je zu Gesicht bekommen.

Kapitel 3

In gestrecktem Galopp jagt Kat über die Felder jenseits der Palastmauern und klammert sich an ihrer braunen Stute fest. Noch nie zuvor ist sie derart schnell galoppiert, als würde sie auf einem Blitz reiten. In Erissa, bevor sie wusste, dass sie eine Prinzessin ist, die bei ihrer Geburt weggegeben wurde – als sie noch ein unschuldiges Mädchen war –, sind Jacob und sie manchmal auf dem Familiensesel geritten. Aber das war nichts im Vergleich zu Kokkymo, die schnell wie ein Löwe und anmutig wie ein Reh durchs Gras prescht. Obwohl sie nie Reitstunden genommen hat, scheint Kat eins mit ihrem Pferd geworden zu sein; eine unaufhaltsame Naturgewalt in perfektem Einklang mit der Luft und dem Himmel, mit Erde und Wasser.

Ein Teil von Kats Seele dringt unter die Mähne ihrer Stute, unter ihr glattes schweißnasses Fell, und sie atmet tief den üppigen Geruch von Sommergras und fruchtbarer Erde ein. Bald ist es Kat selbst, die mit wehendem Schweif am Flussufer entlanggaloppiert, ihre vier Beine streckt und mit donnernden Hufen dem Horizont entgegenprescht. Könnte sie doch nur ewig weiterreiten und den Palast mit seinen irritierenden dunkelhaarigen Jungs, seinen verstörenden Geheimnissen und endlosen Gefahren für immer hinter sich lassen. Sie möchte nur süßes Gras fressen, kühles Wasser trinken und die tausend zarten Gerüche einatmen, die der Wind zu ihr herüberträgt.

Sie hat immer gewusst, dass sie eine besondere Verbindung zu Tieren hat, dass sie auf einzigartige Weise mit ihnen kommunizieren kann. Helena – die Frau, von der sie jahrelang dachte, sie wäre ihre Mutter – meinte, sie hätte eine Gabe, die sie um jeden Preis für sich behalten müsse. Doch sie selbst glaubte, sie könne die Tiere verstehen, weil sie ihnen Beachtung schenkte, weil sie sich im Gegensatz zu den meisten Menschen die Zeit nahm, ihnen zuzuhören.

Dann traf sie die Magierin Ada von Karien, und alles änderte sich. Ada erzählte ihr von der Magie, die durch ihre Adern fließt –

Schlangenblut, eine von zwei uralten Formen von Blutmagie – und brachte ihr bei, ihre Fähigkeiten zu nutzen. Kat lernte, sich in Trance in Tiere hineinzusetzen, schwang sich als Vogel durch die Lüfte, grub sich als Wurm durch feuchtes Erdreich und schwamm als Fisch in kalten, tiefen Gewässern umher. Doch Schlangenblut ist, wie sie nun weiß, weit mehr als eine Verbindung zu Tieren – es ist auch eine Verbindung zur Kraft des menschlichen Geistes.

Während ihrer letzten Trance in Adas Palast tauchte Kat tief in Erinnerungen an ihr früheres Leben hinab, bis zu ihrer eigenen Geburt. Diese verlorenen Erinnerungen haben ihr gezeigt, dass sie Prinz Alexanders Zwillingschwester ist, und dass Königin Olympias, eine kaltherzige Mörderin, ihre Mutter ist. Jetzt lassen sie die schrecklichen Bilder nicht mehr los.

Töte das Mädchen, sagte Olympias mit den neugeborenen Zwillingen im Arm und schob die kleine Kat ihrer Zofe Helena hin. Doch Helena tötete das Mädchen nicht. Sie begann ein neues Leben in einem kleinen Dorf namens Erissa und zog Kat als ihre eigene Tochter auf.

Plötzlich strauchelt Kokkymo, und Kat kehrt mit einem Ruck in ihren eigenen Körper zurück, als sie in hohem Bogen durch die Luft segelt und hart auf der Seite landet. Sie schmeckt Dreck im Mund, und das vergoldete Schwert, das Ada ihr geschenkt hat, drückt gegen ihr Bein, auf dem sie liegt. Als sie wieder zu Atem kommt und sich, noch etwas wacklig auf den Beinen, aufrappelt, sieht sie die Stute glücklich wiehernd davongaloppieren, endlich wirklich frei.

Kat reibt sich ihren schmerzenden Arm, und da sieht sie etwas im Gras glitzern: die Blume des Lebens, den Kettenanhänger in Form einer silbernen Lotusblüte, den sie immer an einer Lederschnur um den Hals trägt.

Schnell hebt sie den Anhänger auf und drückt ihn an ihr Herz. Dieses Amulett gehörte Helena, die für sie immer ihre wahre Mutter bleiben wird. Kat bindet sich die Schnur um den Hals und spürt das kühle Metall an ihrer Kehle ruhen. Sie kann sich immer noch so deutlich an Helenas Lächeln, an ihre Schönheit und den süßen Duft ihrer Haut erinnern, als hätten sie sich erst gestern zum letzten Mal gesehen. Doch es ist bereits zehn Jahre her, dass Kat, in Helenas Wollkiste versteckt, zusehen musste, wie ihre Mutter von Olympias' Soldaten

getötet wurde.

Sie hat nie jemandem erzählt, wer Helena ermordet hat, nicht einmal Jacob oder seinen Eltern, die sie bei sich aufnahmen und versprachen, sich um sie zu kümmern, bis sie alt genug war, um zu heiraten. Aber schon vor langem ist Rache zu ihrem Lebensinhalt geworden, sie ist das Blut, das ihr Herz zum Schlagen bringt, und die Luft, die ihre Lungen füllt. Deswegen ist sie mit Jacob nach Pella gekommen; weil sie auf eine Gelegenheit hoffte, an der Königin Vergeltung zu üben. Und aus demselben Grund kann sie Jacob nicht heiraten – erst, wenn sie diese Aufgabe erfüllt hat, wird ihr Herz frei sein, ihn zu lieben.

Doch nun weiß sie, dass ihr Todfeind ihre leibliche Mutter ist, dass sie, ohne es zu wissen, jahrelang danach gestrebt hat, eben jene Frau zu töten, die ihr das Leben geschenkt hat. Und dass Olympias ihrerseits plant, *sie* zu töten. In einem einzigen Augenblick ist Kat vom Jäger zum Gejagten geworden.

Kat blickt sich nach Kokkymo um – dass sie strauchelt, sieht ihr gar nicht ähnlich, und jetzt ist sie spurlos verschwunden. Mit steifen Gliedern macht Kat sich auf den Weg nach Hause. Das hohe Gras wiegt sich gespenstisch, und ein Geruch, den sie nicht zuordnen kann, lässt sie erschauern. Der Himmel hat eine kränkliche graugrüne Färbung angenommen.

Eine schreckliche Vorahnung durchfährt sie wie ein Speerstoß und raubt ihr den Atem.

Mit plötzlicher Gewissheit spürt sie, dass etwas Furchtbares passiert ist.

Im Wald vor ihr bewegt sich etwas. Die tiefe Trauer, die auf einmal ihr Herz erfüllt, macht ihre Beine bleischwer.

Die Kieselsteine auf dem Boden erzittern, und sie hört ein seltsames Klappern.

Im nächsten Moment bricht eine Herde Gazellen aus dem Wald hervor, mit weiten Sätzen ergreifen sie alle gleichzeitig die Flucht.

Eine Stampede.

Wie eine Flutwelle jagen sie direkt auf Kat zu – vor ihnen wegzulaufen hätte keinen Sinn. Stattdessen bleibt sie wie angewurzelt stehen und wappnet sich für den unvermeidbaren Zusammenprall. Doch dazu kommt es nicht. In letzter Sekunde scheren die Gazellen

aus, ihre Hufe wirbeln die Erde zu Kats Füßen auf, doch die Flut wogt um sie herum.

Erschrocken schnappt sie nach Luft, als eine der Gazellen direkt vor ihr schlitternd zum Stehen kommt. Ihre Flanken beben, ihre Nüstern sind ängstlich gebläht.

Was?, fragt Kat stumm. Die Angst des Tieres ist so deutlich zu spüren, dass sie selbst anfängt zu zittern. *Was ist passiert?*

Sie starrt in die dunklen, feuchten Augen der Gazelle ... und dann sieht sie es.

Ein brennendes Haus. Rauch. Schreie. Mord. Sie sieht die Leichen im Hof.

Sotiria liegt neben dem Brunnen, ihre langen dunklen Haare treiben in einer Blutlache. Jacobs Mutter. Und viele Jahre im Grunde auch ihre Mutter.

Kat bekommt keine Luft mehr. In den Augen der Gazelle sieht sie Cleon neben dem Gartentor liegen, mit einer Axt im Rücken.

Jacobs jüngere Brüder liegen brutal zugerichtet und leblos im Dreck.

Und vor den Flammen, weißgolden vor dem blutroten Hintergrund, steht eine Gestalt. Silbriges Haar. Eine schlanke, zierliche Figur.

Olympias.

Kats Beine geben unter ihr nach, und sie sinkt zu Boden.

Jetzt weiß sie also, was die Königin die letzten Tage getan hat; sie hat nach ihr gesucht. Und als sie sie nicht finden konnte, hat sie die einzige Familie getötet, die Kat noch hatte: Jacobs Familie.

Ihre Brust zieht sich krampfhaft zusammen. Sie kann nicht atmen. Das alles ist allein ihre Schuld.

Wenn Jacobs Eltern sie nicht aufgenommen und als ihre eigene Tochter großgezogen hätten, hätte die Königin keinen Grund gehabt, sie zu töten.

Die Kinder ...

Sie krallt beide Hände ins Gras, als um sie herum ihre ganze Welt aus den Fugen gerät. Genau wie damals, vor über zehn Jahren, als die Männer der Königin ihre Mutter töteten und dann alles nach ihr absuchten. Sie konnte damals nur durchs Fenster im Obergeschoss klettern und sich auf dem Dach verstecken.

Kats Lungen scheinen ihr den Dienst zu versagen, helle Punkte